

sich in einem Dorfe zwei junge, starke Bursche an und versprachen dem Herrn des Dorfes vier Wochen zu dienen, wenn er ihnen fünfzehn Thaler bezahlen wolle. „Fünfzehn Thaler?“ fragte der Herr; „und warum denn eben fünfzehn Thaler? Hier zu Lande gibt man nicht so viel. Und wie ich merke, so wollt ihr doch wohl auch noch freie Kost haben?“ — „Ja, Herr“, sagten die fremden Bauern; „aber wir brauchen gerade so viel, und wir wollen dem Herrn auch recht treu und ehrlich dafür arbeiten. Unser Bruder hat ein Handwerk gelernt, und da braucht er eben noch fünfzehn Thaler, um Meister zu werden. Unsere Ernte ist aber so schlecht, daß unser alter Vater selbst auf Tagelohn dienen muß; und da hat er uns erlaubt, unserm Bruder jetzt die fünfzehn Thaler zu verdienen.“ — „Hört“, sagte hierauf der Herr des Dorfes, „ich werde sehen, wie ihr arbeitet, und darnach werde ich den Lohn bestimmen; seid ihr damit zufrieden?“ „Sehr gern“, antworteten die jungen Bauern; und damit gingen sie hin auf's Feld.

Während der ganzen Erntezeit waren sie so außerordentlich fleißig, daß der Gutsherr seine rechte Freude daran hatte. Des Morgens waren sie die ersten, des Abends die letzten auf dem Acker; und wenn sie zurück nach Hause kamen, so machten sie noch nebenher, auch wohl wenn andere noch schliefen, allerhand nöthige Arbeiten auf dem Hofe. Als die vier Wochen um waren, ließ der Herr sie vor sich kommen, zählte ihnen fünfzehn Thaler auf. „Hier“, sprach er, „habt ihr das verlangte Geld für euren Bruder; und hier“, setzte er hinzu, indem er noch eine Zehnthalerrolle dabei legte, „hier habt ihr noch etwas für euren alten Vater. Sagt ihm, daß ich ihm Glück wünsche, so wackere Söhne zu haben, und daß er immer zu mir kommen möchte, wenn ich ihm helfen könne.“

18. Du sollst deinen Vater und deine Mutter ehren.

Eine arme Bauerwitve hatte ihren Sohn mit Spinnen ernährt und ihm, als er auf der Schule war, die Speise über Feld zugetragen. Dieser Sohn kam in der Welt sehr hoch empor und gab einst ein großes Gastmahl. Als die Gäste sich im Vorzimmer versammelten, wurden sie zwei Dinge gewahr, über welche sie sich verwunderten. Unter einem prächtigen Spiegel hing ein ganz geringer Knotenstock. Sodann stand oben an der Tafel ein alter Stuhl mit hoher Lehne und neuem Ueberzug. Man fragte den Herrn des Hauses, was das bedeute. Er antwortete: „Ich hatte nichts, als diesen Stab, als ich aus meiner Mutter Hause ging. Der Stuhl aber ist meiner lieben Mutter Spinnstuhl gewesen, an welchem sie so viel gearbeitet hat, daß ich auf der Schule leben konnte.“ — Als nun die Gäste alle beisammen waren, hat er dieselben, daß er noch einen schlendenden Gast holen dürfe. Siehe, da kommt er schon zurück; und an seinem Arme führt er ein gekrümmtes, altes Mütterlein in Bauertracht und setzt es auf den Spinnstuhl obenan. — Es war seine Mutter, die er also ehrete!

Ehre deinen Vater von ganzem Herzen und vergiß nicht, wie sauer du deiner Mutter geworden bist! Sir. 7, 29.

19. Der Großvater und sein Enkel.

Es war einmal ein alter Mann, der konnte kaum gehen. Seine Kniee zitterten; er sah und hörte nicht viel und hatte keine Zähne mehr. Wenn